

Marxismus und Spiritualität der Befreiung

Neue Bücher zur Theologie der Befreiung

- 1) Peter Rottländer Hrsg.
Theologie der Befreiung und Marxismus
Edition Liberación Münster 1986

Der äussere Anlass dieses Sammelbandes ist natürlich die (erste) römische Instruktion zur Theologie der Befreiung, in welcher der Vatikan mit dieser theologischen Richtung abrechnet, vor allem durch den Vorwurf, sie sei durch den Marxismus inspiriert und deshalb unannehmbar. Das Buch antwortet aber auch noch auf vielfältige andere Attacken von seiten konservativer Theologen und Bischöfe. Und schliesslich geht es noch um etwas anderes: "Das vorliegende Buch möchte einer gutgemeinten, aber wenig hilfreichen Position widersprechen, die die Theologie der Befreiung dadurch verteidigen will, dass sie jeglichen Bezug dieser Theologie zum Marxismus abstreitet ... denn sie unterstützt faktisch die Intentionen der Gegner der Befreiungstheologie: Sie fördert die Tabuisierung des Marxismus in der Theologie." (S. 7)

Da es unmöglich ist, das Buch im einzelnen vorzustellen, erlaube ich mir ein paar subjektiv ausgewählte Punkte hervorzuheben.

Clodovis Boff stellt "Regeln für den theologischen Gebrauch des Marxismus" vor. Interessant scheint mir dabei zweierlei: Wenn es in der ersten Regel heisst: "Die Theologie benützt den Marxismus als Wissenschaft", dann hat das u.a. folgende Konsequenz: "Dies bedeutet, dass der 'Marxismus' von einem Theologen nicht als eine Religion, ein Credo, eine Prophetie, eine Offenbarung oder ein Evangelium betrachtet wird. Dies ist mehr als evident für denjenigen, der glaubt, denn für ihn ist der Ort, den diese Worte bezeichnen, bereits besetzt. Darüber hinaus: Der 'Marxismus' wird auch nicht als eine Gnosis, eine Geschichtsphilosophie und noch weniger als eine Art von Metaphysik (Wissenschaft des gesamten Seins) verstanden. Diese Position führt zum Materialismus als philosophischer Haltung und natürlich zum Atheismus. Sie wird



Plantu

(Les cours du caoutchouc sont trop élastiques)

schon von einem konsequenten Denken zurückgewiesen und erst recht von den zusätzlichen Gesichtspunkten eines gläubigen Menschen, wie der Theologe einer ist." (S. 39)

Zweitens aber ist der Gebrauch des Marxismus durch die Theologie ein eminent kritischer: "Der Glaube (ist) gegenüber dem 'Marxismus' eine kritische Instanz: Er enttheologisiert einen orakelnden und totemistischen 'Marxismus'; er enttotalisiert einen totalitären 'Marxismus'; er 'ent-absolutiert' einen verabsolutierten 'Marxismus' ... Vielleicht ist es nicht möglich, einen gesunden und besonnenen 'Marxismus' zu erhalten, wenn man nicht von einem ausserhalb und oberhalb des 'Marxismus' selbst liegenden Tribunal ausgeht. Um ein guter 'Marxist' zu sein, reicht es nicht, nur 'Marxist' zu sein." (S. 42-43)

In dieselbe Richtung geht der Beitrag von Ignacio Ellacuría. Nach einer eingehenden Kritik der Marxismuskarikatur der römischen Inquisition, zeigt der Autor, welches der Beitrag des Marxismus zur Theologie der Befreiung ist: es handelt sich in erster Linie um einen ethischen Anstoß: "Nach unserer Analyse liegt das auslösende Moment zugunsten des Marxismus im Erleben der sozialen Ungerechtigkeit, die nicht als etwas verstanden wird, das nebensächlich ist und von der Schlechtigkeit einiger Menschen abhängt, sondern als etwas, das unsere Epoche wesentlich bestimmt." (S. 88)

Zweitens bietet der Marxismus eine Verstehenshilfe im Bereich der gesellschaftlichen Analyse.

Zum allgemeinen Verhältnis von Befreiungstheologie und Marxismus kommt der Autor zu folgenden zwei Thesen: "Kein einziges dieser kritisch übernommenen Elemente bringt den christlichen Glauben in Gefahr, im Gegenteil: Alle diese und jedes einzelne von ihnen können dem Glauben auf verschiedene Weise dienen. Genau betrachtet haben fast alle diese Elemente ihr Gegenstück in typisch christlichen Elementen, und viele von ihnen antworten auf eine biblische Tradition, die, direkt oder indirekt, auf Marx selbst und auf andere Marxisten eingewirkt hat." (S. 94)

Und schliesslich die zweite Behauptung: "Obgleich natürlich die Anleiher der Theologie vom Marxismus grösser sind als umgekehrt, ist die Theologie der Befreiung dennoch in der Lage, theoretische und praktische Beschränkungen und Auswüchse des Marxismus zu überwinden" (S. 97). Sowohl auf der Ebene der "fundamentalen Auffassungen über die Wirklichkeit" als auf derjenigen des Menschenbildes kann die Theologie dem Marxismus entscheidende Elemente beisteuern (siehe S. 98-108).

Von einer einseitigen Abhängigkeit der Befreiungstheologie vom Marxismus kann also nicht die Rede sein. Das geht auch aus dem, für mich, interessantesten Beitrag hervor, demjenigen von Gustavo Gutierrez zum Thema "Theologie und Sozialwissenschaft". Wie der Titel schon zeigt, geht es hier um Grundsätzliches, wobei das Verhältnis zum Marxismus nur ein Punkt unter andern ist, der aber umso einsichtiger, vom Wesen selbst der Theologie her, dargestellt wird.

Für jede Theologie ist "der Rückgriff auf die Sozialwissenschaften in dem Masse relevant, in dem er eine bessere Kenntnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit und ein immer genaueres Bild der Herausforderung ermöglicht, die diese Wirklichkeit der Verkündigung des Evangeliums und folglich der theologischen Reflexion stellt" (S. 47).

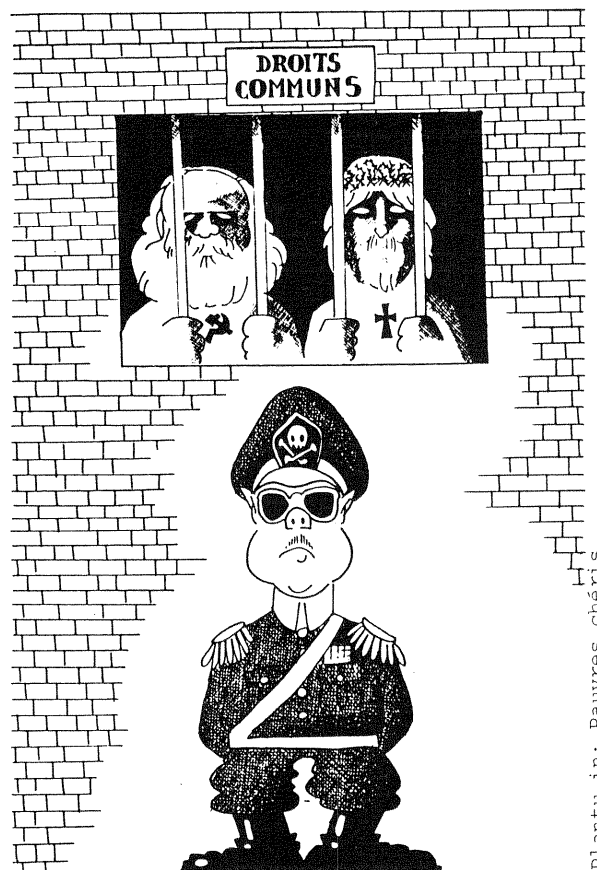
Dieser Rückgriff ist aber nicht unbedacht und unkritisch: "Zweifelloos hängt der Gebrauch der Sozialwissenschaften, die sich, wie wir mehrfach in unseren Arbeiten angedeutet haben, als wissenschaftliche Anstrengung noch 'in den Kinderschuhen' befinden, sehr stark vom Zufall ab. Aber in der gegenwärtigen Situation helfen sie uns, die gesellschaftliche Wirklichkeit besser zu verstehen. Man muss ihnen gegenüber eine kritische Haltung einnehmen, und zwar nicht nur wegen ihres eben angedeuteten Charakters. Auch wenn man davon ausgeht dass die genannten Disziplinen zu den Wissenschaften gehören, heisst das nicht, dass sie unwiderlegbar und der Diskussion entzogen sind. Das Gegenteil ist der Fall. Das 'Wissenschaftliche' entzieht sich nicht der kritischen Untersuchung, sondern unterwirft sich ihr." (S. 50-51)

Was nun genauer den Marxismus anbelangt, so hat Gutierrez ihm gegenüber eine unverkrampfte Haltung: "In den gegenwärtigen Sozialwissenschaften, dem Instrument zur Untersuchung der gesellschaftlichen

Wirklichkeit, finden sich Elemente der marxistischen Analyse. Dies gilt ganz allgemein für die Sozialwissenschaften, sogar für diejenigen, die Unterschiede zu Marx aufweisen oder sich im Gegensatz zu ihm befinden - wie es z.B. bei Max Weber der Fall ist. Aber dass diese Elemente vorkommen, berechtigt in keiner Weise dazu, die Sozialwissenschaften mit der marxistischen Analyse zu identifizieren" (S. 52). Im Gegenteil: "Die Theologie identifiziert sich nicht mit einer Methode der Gesellschaftsanalyse oder mit philosophischen Reflexionen über den Menschen. Die Theologie wendet niemals eine Rationalität an, ohne sie in einer gewissen Weise zu modifizieren. Dies ist die Eigenart der Theologie, und die gesamte Geschichte der Theologie beweist es." (S. 59)

Von diesen Grundlagen geht Gutierrez dann an das schwierigste Problem heran, das sich der Theologie im Zusammenhang mit dem Marxismus stellt: die Frage des Klassenkampfes (wobei der Autor darauf insistiert, dass der gesellschaftliche Konflikt in Lateinamerika sich keineswegs auf den Klassenkampf reduziert. Siehe dazu S. 63). Das Problem ist für den Christen, "wirklich und wirksam zu kämpfen, ohne zu hassen. (Diese Herausforderung) ist so neu wie das Evangelium: es geht darum, die Feinde zu lieben" (S. 61).

Von da her stellen sich zwei Fragen, eine theologische und eine pastorale: "Deshalb lautet die theologische Frage: Wenn es Klassenkämpfe gibt - als eine (nicht als die einzige) Form des Konfliktes in der Gesellschaft - , wie kann man dann angesichts dieses Gegensatzes ein Christ sein? Die theologische Frage ist immer die Frage nach dem, was aus der Substanz des Glaubens folgt, d.h. was aus der Liebe folgt. Die für den Christen spezifische Frage hat theologisch-pastoralen Charakter: Wie lebt er seinen Glauben, seine Hoffnung, seine Liebe innerhalb dieses Konfliktes, der Klassenkampfcharakter besitzt?" (S. 62)



Plantu in: Pauvres chéris

Gutierrez sucht eine Lösung dieser Probleme in Richtung auf die sog. "präferentielle Option für die Armen". Auch dazu ist seine Klarstellung wichtig und deutlich: "Die Universalität der christlichen Liebe ist unvereinbar mit dem Ausschluss von Menschen, nicht jedoch mit der Präferenz für einige" (S. 69). Der Autor zitiert anschliessend Karl Lehmann, den heutigen Bischof von Mainz, der in Anspielung auf die Nazi-Diktatur erklärt, die Kirche müsse in bestimmten Situationen entscheiden Partei ergreifen. (Unverständlich scheint mir, dass die Übersetzer die Lehmannzitate nicht lokalisieren konnten, denn sie finden sich in einem in der Tat bedeutenden Buch, das Lehmann herausgegeben hat, in dem neben einem Beitrag von Lehmann und anderen Theologen vor allem das "Schlussdokument der Vollversammlung der Internationalen Theologischen Kommission vom Oktober 1976" enthalten ist. Hier die genaue Referenz: Karl Lehmann Hrsg. Theologie der Befreiung Johannes Verlag Einsiedeln 1977. Die von Gutierrez angegebenen Seitenzahlen seiner Zitate stimmen allerdings nicht ganz.)

Wir haben es hier also mit einem wichtigen Buch zu tun, das hervorragend informiert zu einem dornigen Problem. Interessant ist vor allem die sehr differenzierte Behandlung des Themas "Marxismus" von seiten der lateinamerikanischen Theologen, was man nicht unbedingt sagen kann von den europäischen Beiträgen, wie z.B. denen von G. Girardi und F. Hinkelammert, deren Marxismusverständnis ausgesprochen dogmatisch erscheint.

2. Gustavo Gutierrez

Aus der eigenen Quelle trinken
Spiritualität der Befreiung

Kaiser/Grünwald München/Mainz 1986

Dieses Buch ist eine wichtige Ergänzung der bisher in Europa bekannten Schriften zur Befreiungstheologie, nicht zuletzt, weil es eine deutliche Antwort ist auf mehrere Einwände ihr gegenüber.

Der Autor geht davon aus, dass "der Theologie der Befreiung die Frage der Spiritualität (das heisst der Nachfolge Jesu) von Anfang an ein zentrales Anliegen (war). Mehr noch: Die Vertreter dieser Art von Reflexion sind sich dessen bewusst, dass ihr das spirituelle Leben der im Befreiungsprozess engagierten Christen vorausgeht" (S. 9). Etwas später kommt er noch einmal auf diesen Gedanken zurück, um ihn noch schärfer zu formulieren: "So steht also ein geistliches Widerfahrnis am Anfang eines spirituellen Weges. In einem zweiten Schritt wird es dann reflektiert und schliesslich der ganzen Gemeinde als eine Form, Jünger Christi zu sein, angeboten. Spiritualität ist demnach, anders als manchmal zu hören ist, kein Anwendungsfeld für eine bestimmte Theologie" (S. 44). Und

in einer Fussnote zitiert er Chenu aus dem Jahre 1937: "Tatsache ist, dass die theologischen Systeme Letzten Endes nichts anderes sind als Ausdrucksformen bestimmter Spiritualitäten" (S. 44 Fussn. 2). Die Theologie der Befreiung kann demgemäss nicht mehr pauschal als die Konstruktion einiger weniger vom Volk isolierten und irreführender Intellektueller dargestellt werden.

Das Grundproblem der Spiritualität der Befreiung in Lateinamerika ist naturgemäss folgendes: "Wie kann man in einer Wirklichkeit vorzeitigen und ungerechten Todes Gott für die Gabe des Lebens danken? Wie kann man, umgeben von all dem Leid seiner Brüder und Schwestern, Freude darüber spüren, sich vom Vater geliebt zu wissen? Wie ist jemand imstande, zu singen, wenn der Schmerz eines ganzen Volkes ihm die Stimme zu verschlagen scheint?" (S. 14). So schwierig diese Frage auch ist, es gibt einen wichtigen Anhaltspunkt zu ihrer Lösung: "Das christliche Volk macht in Lateinamerika eine Erfahrung, von der bereits die Psalmen durchdrungen sind" (S. 26). Die Spiritualität der Befreiung kann also bei der biblischen Spiritualität ansetzen und sich von ihr inspirieren lassen.

Aber sie enthält auch neue Elemente: "Obschon uns immer deutlicher bewusst wird, dass sich Lateinamerika in einer schwierigen Lage befindet und dass gerade das arme Volk davon schwer getroffen wird, dürfen wir uns nicht dem Trugschluss hingeben, als wäre das das Neue dieses Augenblicks. Das Novum besteht weder im Elend noch in der Repression noch im vorzeitigen Tod. Alles das gibt es leider schon seit altersher in unseren Ländern. Das Neue besteht vielmehr darin, dass dieses Volk allmählich entdeckt, was die Ursachen für diese Unrechtssituation sind, und dass es versucht, dieses Joch abzuschütteln. Neu ist weiterhin die Bedeutung, die der Glaube an Gott den Befreier in diesem Prozess hat. So lässt sich ohne jede Übertreibung sagen, dass dies in der Geschichte Lateinamerikas wie auch im Leben der Kirche ein aussergewöhnlicher Moment ist." (S. 27-28).

Gutierrez spricht deshalb von einer "Hohen Zeit" für Lateinamerika; sie ist eine Zeit der Solidarität, des Gebetes, des Martyriums, des Heils. Das Subjekt dieser Spiritualität der Befreiung ist nicht "eine herausragende und - wenigstens zu Beginn - auch isolierte Persönlichkeit", sondern "ein ganzes Volk" (S. 38). Schliesslich ist sie sehr stark inspiriert durch eine Spiritualität des Weges und des Aus-Weges (Exodus).

Wer über die Theologie der Befreiung nicht einseitig und unvollständig informiert sein will, möge unbedingt dieses Buch lesen.

Hubert Hausemer

Mafalda
par Quino

